

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 25 (1931)
Heft: 5

Nachwort: Redaktionelle Bemerkungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beziehung. Man stößt darin sogar auf ganz wundervolle Stellen, denen man auch von Herzen zustimmen kann. Und doch bedaure ich tief, daß Haeberlin uns kein anderes Buch über diesen Gegenstand gegeben hat, kein anderes geben konnte. Denn die Grundtendenz des vorliegenden ist gegen das gerichtet, was der Verfasser „Radikalismus“ nennt, d. h. gegen eine Sittlichkeit und Ethik („Sittlichkeit“ als Praxis, „Ethik“ als philosophische Theorie verstanden), die auf Kampf und Weltveränderung (der Verfasser sagt etwas höhnisch „Weltverbesserung“) zielen. Die Welt ist, nach ihm, wie sie ist, recht. Wir können und sollen sie bloß im Glauben bejahren. Alles richtige Tun kann nur symbolischen Charakter haben. Es kann und soll nichts am Weltbestand ändern, sondern bloß durch den Glaubensakt in allem Gott die Ehre geben. Alle Sittlichkeit und Ethik lösen sich im Glauben auf, auf ihn, also auf diese Form kommt es bei jedem Tun an, der Inhalt ist unwesentlich. Der Kenner sieht, daß es sich bei dieser Ethik um eine philosophische und etwas akademischen Form dessen handelt, was man sonst etwa Paulinismus oder Luthertum nennt. Ob man dies mit Recht oder Unrecht tut und ob Haeberlin den ganzen Umfang dieser Denkweisen erreicht, bleibe dahingestellt.

Ich muß mir leider eine gründliche Auseinandersetzung mit dieser Denkweise an dieser Stelle versagen. Sonst würde ich zunächst an zwei Punkten mit der Kritik einsetzen: ich würde beanstanden, daß diese „Ethik“ zu stark psychologisch orientiert, und daß ihr besonderer Ausgangspunkt, die Spannung zwischen Subjekt und Objekt („Ich“ und „Einheit“) zu spezieller Art sei. Aber ich kann das hier nicht ausführen. Nur über Haeberlins Kampf gegen den „Radikalismus“ soll ein Wort gelagert werden. Vielem, was er gegen dienen einwendet, kann auch unsereins zustimmen. Mein Widerspruch setzt erst dort ein, wo bestritten wird, daß das sittliche Tun auch Weltveränderung („Weltverbesserung“) zum Ziele habe. Es handelt sich dabei um einen der großen Gegensätze des geistigen Lebens, dem wir überall begegnen. Ich für meine Person halte diese Denkweise im allgemeinen und auch in der Form, die ihr Haeberlin gibt, für einen Irrtum. Der ethische Irrtum ruht nach meiner Auffassung auf einem theologischen, d. h. auf einem Gottesbegriff, in dem das statische Moment zu stark zur Geltung kommt, und der einen Rest von monistischen Fatalismus einschließt. Das ist, trotz des paulinischen Scheins, jedenfalls nicht das Denken der Bibel. Es ist nicht ihr Gott und nicht ihr Reich Gottes. Mir scheint auch, daß bei dieser Auffassung das Sittliche den ihm eigen-tümlichen entscheidungsvollen Ernst verliere und zu einem Spiel werde. Der Verfasser gibt das auf seine Art selber zu, aber er sieht darin einen Gewinn. Nach meiner Ansicht wird damit das Sittliche übersprungen.

Wenn ich die Tatsache dieses Buches bedaure, so vor allem darum, weil ich meine, daß wir in der Schweiz am allerwenigsten die Warnung vor dem sittlichen Radikalismus nötig haben. Wir sind dafür, wenn das je nötig gewesen wäre, nun psychanalytiert und neutralisiert genug. Haeberlin hätte ursprünglich das Zeug gehabt, uns Anderes, Besseres, Nötigeres und zugleich Wahreres zu geben. Er ist in einen andern Weg eingebogen — schade für ihn und für uns!

L. R.

Redaktionelle Bemerkungen.

Es ist gewiß für viele Leser eine große Freude, daß die drei Vorträge über die Erneuerung des Sozialismus, die Frau Henriette Roland Holst letzten Herbst auf Veranlassung von „Arbeit und Bildung“ im Zürcher Volkshaus gehalten hat, nun in den „Neuen Wegen“ erscheinen. Das soll so geschehen, daß jeweilen ein Vortrag ganz in einem Hefte kommen wird, und der folgende dann nach einer Pause, damit Zeit zur Verarbeitung bleibe und daneben auch noch Raum für anderes.

Daß die drei Predigten von Ernst Imobersteg eine Einheit bilden, werden die Leser inzwischen selbst gesehen haben.